



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Praktische Anleitung zur Behandlung des Lesebuches für die Oberklassen der Volksschule

Geistliche Lieder, Volkslieder, volkstümliche Lieder und Vaterlandslieder

Leineweber, Heinrich

Paderborn, 1881

70. Auf die Schlacht an der Katzbach, von Fr. Rückert

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61277](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61277)

1. Geschichtliches.

Am 20. August langte das Lützowsche Corps unweit Schwerin an. Die Franzosen, welche in Schwerin lagen, hatten auf der Straße nach Gadebusch hin ihre Vorposten ausgestellt. Einen Streifzug zu unternehmen, brach Lützow am 25. August von Warsow mit seiner Reiterei und einem Zuge von hundert Kosaken, welche der Graf Theodor Hardenberg führte, auf. Um 3 Uhr morgens marschierte man nach dem Gute Lützow, nahe der Straße von Schwerin nach Gadebusch. Auf tiefgelegnem, von Tannen und Birken geschütztem Terrain wurde Halt gemacht. Bei der Rast in diesem Gehölze entstand Körners letztes Gedicht: „Das Schwertlied“, welches er mit Bleistift in seine Briefftasche schrieb, wo man es nach seinem Tode fand.

2. Zum Verständniß und zur Würdigung des Gedichtes.

Das „Swertlied“, Körners letztes Gedicht, sein Schwanengesang, ist zugleich die Krone unter seinen Dichtungen. Es umfaßt sechzehn Strophen, die sich in zwei Abschnitte gliedern:

1. Das Zwiegespräch zwischen Reiter und Schwert. (Str. 1—12.)
2. Die Aufforderung an die Kameraden, das Liebchen in den Arm zu nehmen und die Braut nie zu verlassen. (Str. 13—16.)

In dem ersten Teile ist der Gedanke durchgeführt, daß das Schwert des Kriegers Braut ist, und daß er in der Schlacht mit ihr seine Vermählung feiere; dieser Gedanke ist das Thema des ganzen Gedichtes, dessen Hauptinhalt sich (nach Leimbach) in folgender Weise wiedergeben läßt: „Reiter und Schwert sind Brautleute; ihre Vermählung geschieht im Augenblicke, da der Kampf beginnt; der Kampf ist die Hochzeit; Todeswunden sind die Hochzeitskränze und die Hochzeitsfreuden. Wohl dem, der im Leben und Tode seine Braut, sein Weib nicht im Stiche läßt! Wehe dem Ehebrecher, der sein Schwert wegwirft!“

Der Hochzeitsmorgen, von dem die Eisenbraut singt, graute am 26. August 1813, an welchem Tage Körner sein junges Heldenleben aushauchte. (Das Nähere über Körners Tod und Begräbniß siehe unter Nr. 9.)

70. Auf die Schlacht an der Raßbach.

Friedrich Rückert.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Nehmt euch in acht vor den Bächen,
Die da von Tieren sprechen,
Jetzt und hernach!
Dort bei Raßbach! dort bei Raßbach!
Dort von euren Rossen
Hat man euch einst geschossen,
Ist das Blut geflossen
In rechtem Bach.</p> | <p>2. Nehmt euch in acht vor den Bächen,
Die da von Tieren sprechen,
Jetzt und hernach!
An der Raßbach! an der Raßbach!
Da haben wir den Raßen
Abgehaun die Lagen,
Daß sie nicht mehr krähen;
Kein Hieb ging flach!</p> |
|--|---|

Zum Verständniß des Gedichtes.

Nächst den Blücherliedern (siehe Nr. 63) ist das Lied von den Bächen, die da von den Tieren sprechen, vielleicht der beliebteste und volkstümlichste aller patriotischen Gesänge, welche Rückert in den Tagen der Erhebung des deutschen Volkes dichtete. Die gänzliche Niederlage, welche der „Marschall Vorwärts“ den Ohnehosen am 26. August 1813 an der Kaxbach beibrachte, erinnert den Dichter an den lustigen Sieg, den Friedrich der Große am 5. November 1757 bei dem Dorfe Koxbach über die Franzosen errang. Voller Freude über die beiden Siege der Deutschen über den hochmütigen Erbfeind, fordert er die Franzosen mit schalkhaftem Spott auf, sich hübsch in acht zu nehmen vor den Bächen, die da von den Tieren sprechen, jetzt und hernach.

71. Auf die Schlacht von Leipzig.

Friedrich Rückert.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Kann denn kein Lied
Krachen mit Macht,
So laut, wie die Schlacht
Hat gekracht um Leipzigs Gebiet?</p> <p>2. Drei Tag und drei Nacht,
Ohn' Unterlaß,
Und nicht zum Spaß,
Hat die Schlacht gekracht.</p> <p>3. Drei Tag und drei Nacht
Hat man gehalten Leipziger Messen,
Hat euch mit eiserner Elle ge-
mess'en,
Die Rechnung mit euch ins Gleiche
gebracht.</p> <p>4. Drei Nacht und drei Tag
Währte der Leipziger Lerchen-
fang,
Hundert fing man auf einen
Gang,
Tausend auf einen Schlag.</p> | <p>5. Ei, es ist gut,
Daß sich nicht können die Russen
brüsten,
Daß allein sie ihre Wüsten
Tränken können mit Feindesblut.</p> <p>6. Nicht im kalten Rußland allein,
Auch in Meiß'n,
Auch bei Leipzig an der Pleißen
Kann der Franzose geschlagen sein.</p> <p>7. Die seichte Pleiß' ist von Blut ge-
schwollen,
Die Ebenen haben
So viel zu begraben,
Daß sie zu Bergen uns werden sollen.</p> <p>8. Wenn sie uns auch zu Bergen nicht
werden,
Wird der Ruhm
Zum Eigentum
Auf ewig davon uns werden auf
Erden.</p> |
|--|---|

1. Zum Verständniß des Gedichtes.

Auch in diesem so einfachen und doch so kräftigen Liede drückt der Dichter seine Freude aus über den Sieg der deutschen Waffen, und zwar über den großartigen Sieg, den dieselben in der dreitägigen Völkerschlacht bei Leipzig über die Franzosen errangen, und der lustige Spott, der das Lied von den Bächen durchdringt, kommt auch in dem vorliegenden Gedichte zur Geltung, besonders in den Worten: